

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Der von Christi Geburt an biß auf diese unsere Zeit
Regierenden Könige in Schweden Leben, Regierung und
Absterben**

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1697

82. Erich der Stammelnde XI.

urn:nbn:de:bsz:31-97058

von ihres Eh. Herms Mördern wieder redlich/ durch ihre Amazonische Herg-
hafftigkeit. König Johann aber starb/
nach dreyjähriger Regierung/ in der In-
sel Bispingen/ als er eben mehr und mehr
nach einem lobwürdigen Lebens. Ziel
strebte. Allein er wurde auf solche Wei-
se nur dem Reich gezeiget / und hernach
wieder ohnversehens hinweg genommen.

82. Erich der Stamm- lende XI.

Dieser/ des H. Erichs Uhr. Enckel/
wurde nach König Johanns Tod/ ob er
gleich stammend redete / und hinckend
einher gieng von den Schweden zu ih-
ren Herrn und Regenten erföhren/
dann sie sahen bey ihm mehr auf seine
feine Lebens. Art/ als zierliche Leibs.
Proportion / weil er / was ihm am
Mund und Füßen abgieng/ mit seiner
ausbündigen Klugheit und auserlesene
Scharffsinnigkeit/ wie auch gottseligen
Zuged. Wandel ersetzte. Nichts desto
weniger triebe der leichtfertige Meid ih-
rer viel von den Vornehmsten des
Reichs/ wider ihn sich aufzulehne. De-
rer

den
dem wieder
liche Her
aber stark
in der
r und me
bens. Zu
solche We
nd hernach
genom

mm

r. Enkel
Tod ob et
hincfend
den zu ih
erfobren
or auf sein
che Leibs
ihme am
mit seiner
userlefen
gottseligen
chte des
ge Meid
lmsten des
lehn. Du
rr



ERICUS. XI.

Ward, ob Er gleich standend redete
und hincfend eithergienge, dan
noch zum König erwehlet. A. 1227
regierte loblich und starb A. 1247

leben /

rer Dorgä
der / we
Gemahl
bildend; g
strebte.
Gestalt
Freundl
tigkeit s
schub zu
machen
scheuet b
nichts; o
auf seine
de und
nicht we
men ins
hin und
lender
die keine
sondern
machten
dargegen
mit treff
bet; könne
sagen pfe
lep ein Kör
ren. Dure



F. X. K. ...
...
...
...

rer Vorgänger war Canut Föschung/
 der / weil er des Königs Schwester zur
 Gemahlin hatte / ihme nicht wenig ein-
 bildend/ gar nach der Königlichen Cron
 strebte. Wozu ihme die schöne Leibs-
 Gestalt / Sitten / Annehmlichkeit /
 Freundlichkeit im Reden/und Klugmü-
 tigkeit schienē einen nicht geringen Vor-
 schub zu ertheilen. Des Pöbels Reden
 machten ihn gar fertig / als die unge-
 scheuet von ihm sagten / es fehle ihm gar
 nichts / als daß nicht die güldene Krone
 auf seinen Haupt glänzte. Seine Freun-
 de und Verwandten reizten ihn auch
 nicht wenig/sein aufrührisches Vorneh-
 men ins Werck zu setzen. Die redeten
 hin und wieder von König Erichs stam-
 lender Zunge und hincfenden Gang/als
 die keinem Regenten wol anstünden/
 sondern vielmehr zu regieren untüchtig
 machten / auf das allerschimpflichste ;
 dargegen sagten sie/Canut sey von Gott
 mit trefflicher Leibs-Proportion bega-
 bet/ könne/ wie man im Sprichwort zu
 sagen pflegte / Reden und Reiten / ja er
 sey ein Königreich zu beherrschen geboh-
 ren. Durch diese aufrührische Reden un-
 hinter-

hinterlistige Practicken / wurde die
 Sach immer schlimmer / bis sie in einen
 öffentlichen und einheimischen Krieg
 ausbrach. Die Rebellen überfielen hier
 auf mit grosser Anzahl / nabe bey dem
 Dellerstrom / den König / als er sich des
 sen im geringsten nicht ver sahe / und jag
 ten ihn / nach vorgangner Schlacht / aus
 Schweden in Dennemarck / nahmen
 darauf den Canut vor ihren König an.
 Dessen Regierung aber hatte einen gar
 kurzen Bestand / weil er gewaltthätig
 er Weise darzu gelanget war. Dann
 König Erich brachte in aller Eil aus
 Gothland und Dennemarck zimlich viel
 Volcks zusammen / marschirt damit
 auf Schweden zu / und griff mit herzhaf
 tem Muht die Rebellen an / daß sie / nach
 beyderseits zimlich gehaltenem Treffen /
 bey Sparsätra / nicht ferne von Enecop /
 tapffer ins Gras bissen / und Canut / ne
 benst seinen Miteconsorten / ihre Frevel
 That mit dem Leben bezahlen mußten.
 Die dem König Erich lebendig in die
 Hände kamen / mußten den Scharffsich
 ter ihre Hälse darbiehen / und den Ver
 rähters Lohn durch das Henckers
 Schwerd

leben
 Schwer
 auf R
 wünschte
 und zur
 ihm vor
 Völcker
 Drang
 betrieg
 sten di
 dam
 simo /
 über da
 sehr vie
 einem
 Meng
 nahen
 nenher
 Das be
 zu legen
 nicht m
 wien so
 dem
 Als sie
 was sie
 alle sam
 das Lar
 in der B

Schwert davon tragen. Wie nun hierauf König Erich seinem Reich den erwünschten Frieden wieder verschaffet und zuwegen gebracht hatte / nahm er ihm vor / die benachbarten heydnischen Völcker / welche den Christen viel Drangsal und Herzenleid anthaten / zu bekriegen / unter denen die Vornehmsten die Tavastier waren. Seinen Eidam Binger machte er zum Generalissimo / und gab ihm das Commando über das ganze Kriegs-Heer. Der ließ sehr viel Schiffe zubereiten / und was zu einem Krieg erfordert wird / in grosser Menge herbey schaffen. Der Feind vernahm solches gar bald / rüstete sich dannhero zum Widerstand gleichfals auf das beste. Wie nun bequemer Wind zu segeln sich ereignete / liessen sie die Zeit nicht müßig vorbeÿ streichen / sondern eilten so starck als sie konnten / biß sie in dem Tavastianischen Hafen einlieffen. Als sie sich nun berathschlaget hatten / was sie thun solten / stiegen sie endlich allesamt aus den Schiffen gewafnet auf das Land / fielen mit grausamen Grimm in der Feinde Läger / also / daß selbige / durch

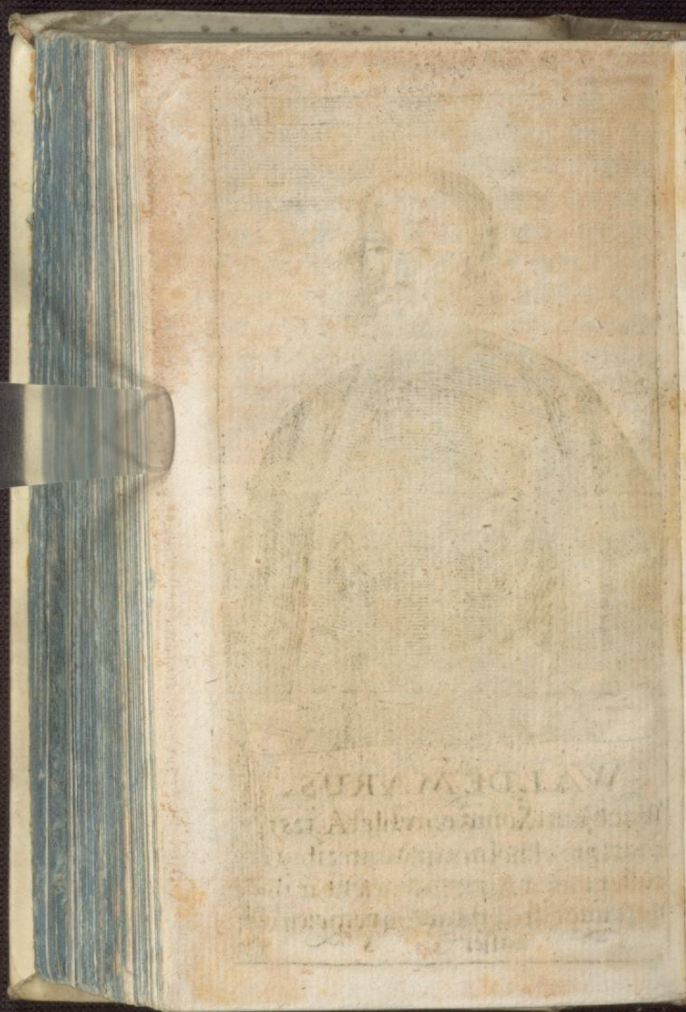
durch solche ohnversehene Ankunfft/ vor
 plötzlicher Furcht sich von Stund an auf
 die Flucht begaben/ denen die sieghafften
 Schweden von hinten nachhieben/ und
 einen trefflichen Raub davon trugen.
 Den fliehenden Feinden/ welche ereilet
 wurden/ wurde die Wahl gelassen/ ent-
 weder die Christliche Religion anzuneh-
 men / und bey Leben und Gütern zu
 bleiben/ oder zugleich das Leben samt den
 Gütern zu verlieren. Durch dieses Mit-
 tel wurden ihrer viel gläubig/ und damit
 man sie desto besser in Gehorsam erhal-
 ten möchte/ erbauete der General Bin-
 ger ein vestes Schloß/ Tavastaburg be-
 namset/ wohin er eine starcke Besatzung
 legte. Endlich / als auch dieser Krieg
 glücklich geendet / und die ganze Pro-
 vintz Tavasta dem Reich Schweden un-
 terwürffig gemacht wurde/ starb Kö-
 nig Erich Anno Christi 1251. am Tag
 der Reinigung Mariae/ waren also ge-
 rad hundert Jahr / von des heiligen E-
 richs Wahl an / bis auf dieses Erichs
 Absterben/ verlossen. Zu selbiger Zeit
 war in dem Reich Schweden ein Sol-
 dat sehr berühmte/ der hatte seine Woh-
 nung

ben
nfunftu
tund an
siegbaft
hleben
von trug
elche er
lassen
n anzun
Gütern
n samt
des We
and Dam
m erhal
erat Bla
aburg be
Besatzu
eier Krie
ange Pro
weden
starb. A
am Sa
n also
eiligen
ses Erbe
ibiger
ein
ine Wob
nung



WALDEMARUS.

Ward zum König erwehlet A. 1257 Die
Stadt Stockholm ward unter ihm er
hüet. ward A. 1277. abgesetzt. n. ih
West und Ost Gothland zu regieren über
lasser c.



Lebe
nung in
Eneco
richs D
eiferig o
ligung
Reichs
in so g
berich
lich w
Blaa
ben de
daß d
mac y
83. A
sein
beric
Zaba
nahm
let wo
hätted
rüstet
seine
Wier
Dorne

nung in Gröneburg / nicht ferne von
 Enecop/ und nahm sich / nach König E-
 rich's Tod/ umb des Reichs Wohlfahrt
 eiferig an/ verwaltete auch/ mit Einwil-
 ligung der vornehmsten Herren / alle
 Reichs. Geschäfte. Er war bey allen
 in so grossem Ansehen/ daß/ was er nur
 verrichtete/ dem Volck höchst. annehm-
 lich war. Dieser nun/ Namens Ivarus
 Blaa/ brachte / durch sein Einrathen/
 bey den Schweden so viel zuwegen /
 daß Herzog Birgers Sohn / Walde-
 mar zum König erwählet wurde.

83. *MALDEMAR*, und
 sein Vatter Birger Jerl / als
 Vice-König.

Wie Herzog Birger Jerl/ nach wol-
 verrichteten Kriegs- Expeditionen / aus
 Tavastia wieder zurücke kam/ und ver-
 nahm/ daß sein Sohn zum König erweh-
 let worden/ war er/ anstatt / daß er sich
 hätte danckbar erzeigen sollen/ sehr ent-
 rüstet/ daß sie die Wahl nicht biß auf
 seine Zurückkunfft aufgeschoben hätten.
 Wiemol er die wahre Ursache seines
 Zorns verbarg / als die dahin gienge /
 daß